

Bearbeitung der Übungen im Kurs Grundlagen der BWL

Anmerkung	2
Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 1	2
Aufgabe 1:	2
Aufgabe 2:	4
Aufgabe 3:	4
Aufgabe 4:	5
Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 2.....	5
Aufgabe 1:	5
Aufgabe 2:	6
Aufgabe 3:	6
Aufgabe 4:	6
Aufgabe 5:	7
Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 3 – Nr. 1	8
Aufgabe 1:	8
Aufgabe 2:	9
Aufgabe 3:	9
Aufgabe 4:	10
Aufgabe 5:	10
Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 3 – Nr. 2	11
Aufgabe 1:	11
Aufgabe 2:	11
Aufgabe 3:	12
Aufgabe 4:	13
Aufgabe 5:	13
Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 4.....	15
Aufgabe 1:	15
Aufgabe 2:	15
Aufgabe 3:	16
Aufgabe 4:	16
Aufgabe 5:	17
Aufgabe 6:	17
Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 5.....	18
Aufgabe 1:	18
Aufgabe 2:	18
Aufgabe 3:	19
Aufgabe 4:	19
Aufgabe 5:	20
Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 6.....	20
Aufgabe 1:	20
Aufgabe 2:	20

Aufgabe 3:	20
Aufgabe 4:	20
Aufgabe 5:	21
Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 7	21
Aufgabe 1:	21
Aufgabe 2:	21
Aufgabe 3:	23
Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 8	23
Aufgabe 1:	23
Aufgabe 2:	24
Aufgabe 3:	24
Aufgabe 4:	25
Aufgaben der Probeklausur am 20. Dezember	25
Aufgabe 1: Ökonomisches Denken (20 Punkte).....	26
Aufgabe 2: Materialwirtschaft (20 Punkte).....	28
Aufgabe 3: Personalwirtschaft (20 Punkte).....	29
Aufgabe 4: Entscheidungstheorie (20 Punkte).....	31
Aufgabe 5: Rechtsformen (20 Punkte).....	32

Anmerkung

Die Aufgaben stammen aus den Foliensätzen der Veranstaltung „Grundlagen der BWL“ an der FH Bielefeld von Dipl. -Kfm. Thomas Schumann. Die Antworten und Lösungen stammen von mir, Daniel Beckemeier. Ich hoffe, die Antworten helfen vielleicht auch anderen weiter. Sollten Fehler auftauchen, bitte ich um eine kurze Info per Mail an daniel@daniel-net.de zwecks Berichtigung.

Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 1

Aufgabe 1:

„Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt, kriegt automatisch Junge“

- a) Belegen Sie das Zitat von Wilhelm Busch mit Beispielen aus Ihrem persönlichen Leben.

Menschliche Bedürfnisse sind unbegrenzt. Das heißt, dass nach einem erfüllten Wunsch ein neuer Wunsch an dessen Stelle tritt. Ich habe mir einen neuen Fernseher gekauft. Als der Fernseher aufgebaut war, dachte ich mir, man sollte außerdem einen BluRay-Player kaufen.

- b) Auf welche Eigenschaft menschlicher Bedürfnisse schließen Sie daraus?

Menschliche Bedürfnisse sind unbegrenzt und wandelbar.

- c) Ordnen Sie folgende Bedürfnisse als Existenz-, Grund- oder Luxusbedürfnisse

ein:

Auto eines Schülers

Je nachdem wie weit der Schüler von der Schule entfernt wohnt und abhängig davon, ob Alternativen zur Beförderung via eigenem Auto zur Verfügung stehen, handelt es mit Alternativen um ein Luxusbedürfnis, ohne Alternativen um ein Grundbedürfnis.

Auto eines Handelsvertreters

Es handelt sich in meinen Augen um ein Grundbedürfnis, da der Handelsvertreter auf die Nutzung seines Wagens im Außendienst angewiesen ist.

Schönheitsoperation eines Schauspielers

Laut gesundem Menschenverstand würde ich sagen es handelt sich um ein Luxusbedürfnis. Sicherlich gibt es auch den ein oder anderen der zu einem Grundbedürfnis tendieren würde, weil ein makelloses Äußeres für den Schauspieler von hoher Wichtigkeit ist. Wo ist diese Welt nur hingekommen.

Zigaretten

In meinen Augen ein Luxusbedürfnis. Sicherlich sagt aber manch anderer es handle sich um ein Grundbedürfnis wenn man die Sucht als Entschuldigung für den Konsum ansieht.

Theaterbesuch

Ich stufe den Theaterbesuch als ein Grundbedürfnis ein.

- d) Welche Instrumente setzt die Wirtschaft ein, um Bedürfnisse in Bedarf zu verwandeln?

Werbung wird genutzt um dem potentiellen Kunden ein Produkt vorzustellen oder in Erinnerung zu rufen, damit es sich für den Kunden in Bedarf wandelt.

- e) Erläutern Sie die Bedürfnispyramide nach Maslow.

Die Theorie der Bedürfnispyramide nach Maslow besagt, dass Bedürfnisse verschiedenen Prioritätsklassen zugeordnet werden können. Erst nach der Befriedigung der Bedürfnisse in der untersten Rubrik „Physiologische Bedürfnisse“, kümmert sich der Mensch demnach um die Bedürfnisse in der

nächst höheren Prioritätsklasse.

Aufgabe 2:

Um welche ökonomischen Prinzipien handelt es sich bei den folgenden Beispielen?

a) Ein Schneider will aus 500 qm Stoff möglichst viele Anzüge herstellen.

Der Input ist gegeben (Stoff), daraus soll nun möglichst viel Output werden (Anzüge). Es handelt sich also um das Maximalprinzip.

b) Die Fixum AG hat einen Auftrag über die Produktion von 5.000 Drehteilen zum Stückpreis von 30 € angenommen. Sie kann diesen unter Einsatz verschiedener Maschinen fertigen, die eine verursacht günstigere Materialkosten, die andere niedrigere Fertigungskosten.

Der Output steht fest: Es werden 5000 Drehteile benötigt. Am besten wäre es, wenn ich diese mit möglichst wenig Aufwand herstelle. Es gilt also das Minimumprinzip.

c) Herr Schlau will mit möglichst wenig Geld eine möglichst lange Weltreise unternehmen.

Das wird schwierig. Da nichts gegeben ist, weder Input, noch Output, kann auch nichts verglichen werden. $(x > x) \wedge (x < x)$

d) Ein Filialleiter soll mit einem Kapitaleinsatz von 1 Mio. € einen möglichst großen Gewinn erzielen.

Der Input von 1 Mio. € soll möglichst viel Output generieren. Es handelt sich um das Maximumprinzip

Aufgabe 3:

Welche Eigenschaften zeichnen den „Homo oeconomicus“ aus? Recherchieren Sie im Internet zu weiteren möglichen Modelltypen des Menschen.

Der „Homo oeconomicus“ zeichnet sich dadurch aus, dass er jederzeit rationale, wirtschaftliche Entscheidungen trifft und sich unter mehreren Alternativen für die „beste“ entscheidet. Dafür müssen aber die folgenden Bedingungen erfüllt sein:

- *Unbegrenzte Bedürfnisse*
- *Absolute Marktkenntnis*
- *Absolute Kenntnis über eigene Prioritäten*
- *Ständige Beachtung des Minimal- / Maximalprinzips*

- *Orientierung am eigenen Nutzen*

Weitere mögliche Modelltypen wären der „Homo Sociologicus“, der sich in seinen Handlungen an den Erwartungen der Gesellschaft orientiert und der „Homo Socio-Oeconomicus“, ein Mischmodell aus den Modelltypen „Homo Oeconomicus“ und Homo Sociologicus“.

Das Modell vom „Homo Oecologicus“ handelt nicht nach seinem eigenen Nutzen, sondern mit Rücksicht auf die Umwelt.

Aufgabe 4:

Diskutieren Sie mögliche Auswirkungen der Übergewichtung eines der Prinzipien des magischen Dreiecks der Betriebswirtschaftslehre.

Sobald eines der im „magischen Dreieck der Betriebswirtschaftslehre“ enthaltenen Attribute überbewertet wird, gehen die auf dem übergewichteten Attribut enthaltenen Punkte den restlichen Attributen verloren. Das kann theoretisch soweit gehen, bis alle Gewichtung nahezu nur noch auf einem Attribut liegt und die übrigen nahezu gar nicht mehr beachtet werden.

Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 2

Aufgabe 1:

Welche der folgenden Behauptungen ist richtig?

- a) *Jede Unternehmung ist ein Betrieb.*
- b) *Alle Betriebe streben nach dem Gewinnmaximum.*

Nein, denn öffentliche Betriebe zum Beispiel haben einen Versorgungsgedanken und keine unbedingte Gewinnerzielungsabsicht. Auch NGOs und streben nicht nach Gewinn.

- c) *Ein Betrieb ist eine planvoll organisierte Wirtschaftseinheit, in der Güter produziert und Dienstleistungen bereitgestellt werden.*
- d) *Sowohl in der zentralen Planwirtschaft als auch in der Marktwirtschaft arbeiten Betriebe nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit.*

Aufgabe 2:

Welche der folgenden Prinzipien hängen vom Wirtschaftssystem ab, welche sind unabhängig davon?

- a) Einsatz von Produktionsfaktoren *Unabhängig*
- b) Prinzip der Planerfüllung *Abhängig von der Planwirtschaft*
- c) Prinzip des finanziellen Gleichgewichts *Unabhängig*
- d) Prinzip des Gemeineigentums an Produktionsmitteln *Abhängig von der Planwirtschaft*

Aufgabe 3:

Beschreiben Sie den güterwirtschaftlichen Prozess eines Unternehmens, das dekorative Filzelemente herstellt und verkauft.

Materialwirtschaft:

Einkauf der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe am Beschaffungsmarkt.

Fertigungswirtschaft:

Bearbeitung der vorgenannten Stoffe mit Hilfe der Betriebsmittel (Maschinen, Häuser, etc.) und somit Herstellung eines fertigen Produkts.

Marketing:

Absatz und Verkauf der Filzerzeugnisse am Absatzmarkt.

Aufgabe 4:

Ein Automobilbauer produziert mit 270.000 Mitarbeitern 3 Mio. PKW im Jahr. Das Konkurrenzunternehmen stellt mit 45.000 Mitarbeitern 890.000 PKW im Jahr her.

- a) Vergleichen Sie die beiden Arbeitsproduktivitätskennzahlen.

Arbeitsproduktivität = Output/Input

Fall 1: $3.000.000 / 270.000 = 11,11$

Fall 2: $890.000 / 45.000 = 19,78$

Das zweite Unternehmen hat somit eine um 8,67 höhere Arbeitsproduktivität.

- b) Was versteht man unter Teilproduktivitätskennzahlen und warum werden diese gebildet?

Teilproduktivitätskennzahlen ermöglichen einen granulareren Einblick als die

Gesamtproduktivität. So lassen sich Produktivitätskennzahlen für einzelne Abschnitte des Betriebes wie Arbeits-, Material- und Betriebsmittelproduktivität ermitteln und bewerten.

Aufgabe 5:

Die Firma Obernhuber GmbH weist folgende Bilanz in € auf:

Aktiva		Passiva	
Grundstücke	600.000	Eigenkapital	700.000
Maschinen	200.000	Rückstellungen	250.000
Vorräte	400.000	Langfristige Verbindlichkeiten	600.000
Forderungen	500.000	Kurzfristige Verbindlichkeiten	250.000
Postbank	120.000	Gewinn	50.000
Kasse	30.000		
Gesamt	1.850.000	Gesamt	1.850.000

a) Berechnen Sie die Liquidität 1., 2. und 3. Grades und interpretieren Sie die Ergebnisse.

- $Liquidität\ 1.\ Grades = \frac{Zahlungsmittelbestand\ (ZMB)}{Kurzfristige\ Verbindlichkeiten} \times 100$
- $Liquidität\ 2.\ Grades = \frac{ZMB + Kurzfristige\ Forderungen}{Kurzfristige\ Verbindlichkeiten} \times 100$
- $Liquidität\ 3.\ Grades = \frac{ZMB + Kurzfristige\ Forderungen + Vorräte}{Kurzfristige\ Verbindlichkeiten} \times 100$

$$ZMB = Postbank + Kasse = 150.000\text{€}$$

$$Liquidität\ 1.\ Grades: (150.000\ \text{€} / 250.000\text{€}) * 100 = 60$$

$$Liquidität\ 2.\ Grades: ((150.000\ \text{€} + 500.000\ \text{€}) / 250.000\text{€}) * 100 = 260$$

$$Liquidität\ 3.\ Grades: ((150.000\ \text{€} + 500.000\ \text{€} + 400.000\ \text{€}) / 250.000\text{€}) * 100 = 420$$

Die Liquidität ersten Grade halte ich für zu hoch, da man in der Praxis von einem Referenzwert von 10% bis 30% ausgeht. Die "überschüssigen" Mittel könnten stattdessen auf dem Kapitalmarkt angelegt werden.

Im Einzelfall wäre der Betrieb und dessen Produkte zu prüfen um festzustellen, ob wirklich 400.000 € in Vorräten gebunden sein müssen, oder ob diese liquidiert werden

sollten.

b) Wie hoch ist die Eigenkapitalrentabilität des Unternehmens und wie schätzen Sie diese ein?

*Eigenkapitalrentabilität: (Output(Gewinn) / Input (Eigenkapital)) * 100*

$$R(EK) = (50.000 \text{ €} / 700.000 \text{ €}) * 100 = 7,14$$

Verglichen mit den am Kapitalmarkt erhältlichen Verzinsungen für Geldanlagen, ist das Eigenkapital in meinen Augen zufriedenstellend in dem Unternehmen investiert.

Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 3 – Nr. 1

Aufgabe 1:

Die Schnurrli KG stellt auf ihrer neuen, vollautomatischen Anlage mit 25 Mitarbeitern Trockenkatzenfutter her, das u. a. aus den Bestandteilen Hecht, Tunfisch und Krabben besteht.

a) Welche elementaren Produktionsfaktoren sind an der Produktion beteiligt?

Die Faktoren ausführende Arbeit (Mitarbeiter), Werkstoffe die mittelbar der Produktion dienen wie zum Beispiel Betriebsstoffe (Energie, Schmierstoffe, etc.), Rohstoffe (Hecht, Thunfisch und Krabben) und Hilfsstoffe (Gewürze, Speiseöle, Wasser). Auch die Betriebsmittel wie Maschinen und Gebäude tragen zur Produktion bei.

b) In welcher Form bringt der dispositive Faktor Beiträge zur Erstellung des Produkts?

Zum Beispiel Leitung der Produktion, Planung der Ressourcen, Organisation von Mitarbeitern und Kontrolle der fertigen Produkte.

Kurz gesagt: Leitung, Planung, Organisation und Kontrolle.

Zur Ergänzung, Quelle Wikipedia, 09.01.2014:

Produktionsfaktoren (nach Gutenberg)									
Elementarfaktoren						dispositive Faktoren			
Repetierfaktoren			Potentialfaktoren						
Werkstoffe			Betriebsmittel		Ausführung (menschliche Arbeit am Objekt)	Leitung	Planung	Organisation	Überwachung
Rohstoffe	Hilfsstoffe	Betriebsstoffe	materielle Betriebsmittel	immaterielle Betriebsmittel					
originäre Faktoren						derivative Faktoren			

Aufgabe 2:

Arbeitsteiliges Wirtschaften bringt Rationalisierungseffekte.

a) Diskutieren Sie Vor- und Nachteile.

Arbeitsteiliges Wirtschaften bringt Rationalisierungseffekte, weil sich jeder Arbeiter auf genau die Arbeiten konzentriert, die er kann und für die er vielleicht auch speziell ausgebildet ist. Jeder Handgriff seiner Aufgabe sitzt – präzise und zeitschonend schnell. Problematisch an dieser hohen Spezifizierung ist zum einen die Tatsache, dass derjenige z.B. im Krankheitsfall nicht einfach austauschbar ist und die Arbeit auf Dauer eintönig werden kann, wenn immer die selben Schritte von Nöten sind.

b) Nennen Sie Konzepte zur Humanisierung der Arbeitswelt.

Jobenrichment: Übernahme „höherwertiger“ Arbeiten, mit u.U. mehr eigenverantwortlichem Handeln durch den Arbeitnehmer. Man spricht auch von einer vertikalen Umstrukturierung.

Jobenlargement: Übernahme weiterer Tätigkeiten mit demselben Anforderungsniveau wie bereits die erste Tätigkeit. Man spricht auch von einer horizontalen Umstrukturierung.

Jobrotation: Übernahme einer anderen Stelle eines anderen Mitarbeiters für höhere Abwechslung (Eigene Anmerkung: Auch zur Prävention krimineller Handlungen in bestimmten, verführenden Positionen).

Aufgabe 3:

a) Welche grundsätzliche Aufgabe besitzt die Materialwirtschaft?

Der Materialwirtschaft obliegt die Verwaltung der zeitlichen, mengenmäßigen, qualitativen und räumlichen Planung und Steuerung von Materialbewegungen im Unternehmen, sowie in dessen Umwelt (Einkauf, Bestellung, etc.).

b) In der Hans Zickler GmbH beträgt der Materialbedarf jeweils im März 220, im April 200, im Mai 210, im Juni 230, im Juli 225, im August 220, im September 215, im Oktober 220, im November 230 und im Dezember 210 Stück.

Ermitteln Sie auf der Grundlage der letzten sechs Monate den Materialbedarf für den Januar des kommenden Jahres mit Hilfe eines verbrauchsorientierten Verfahrens.

$$(225+220+215+220+230+210) / 6 = 220$$

Auf Basis der letzten 6 Monate errechnet sich eine durchschnittlich benötigte Menge von 220 Stück für den Monat Januar.

Wie hoch fällt dieser aus, wenn Sie die letzten sechs Monate (von Juli an gerechnet) mit 5 %, 10 %, 15 %, 17 %, 23 % und 30 % gewichten würden?

$$\frac{225*5 + 220*10 + 215*15 + 220*17 + 230*23 + 210*30}{100}$$

$$= 218,8$$

Bei der o.g. Gewichtung errechnet sich eine durchschnittlich benötigte Menge von 218,8 Stück für den Monat Januar.

Aufgabe 4:

Die Minimax AG produziert Zulieferteile in Serienfertigung. Die voraussichtliche Jahresbedarfsmenge eines benötigten Materials beträgt 4.000 Stück. Wie hoch ist die optimale Bestellmenge, wenn der Einstandspreis 0,40 € pro Stück, die Bestellkosten 50 € pro Bestellung und der Lagerhaltungskostensatz 25 % betragen?

$$m_{opt} = \sqrt{\frac{2 \times B \times K_f}{p \times q}}$$

m_{opt} = optimale Bestellmenge

B = Jahresbedarfsmenge

K_f = bestellfixe Kosten pro Bestellung

p = Preis pro Mengeneinheit

q = Lagerhaltungskostensatz

$$m_{OPT} = \text{Wurzel} (2 * 4000 * 50) / (0,4 * 0,25)$$

$$= 200$$

Die optimale Bestellmenge liegt bei 200 Stück.

Aufgabe 5:

Ordnen Sie die Funktionen des Lagers den nachfolgenden Fällen zu:

a) Wegen eines drohenden Ölembargos deckt sich ein Mineralölkonzern bis an die Grenze seiner Lagerkapazität ein, da er mit Versorgungsschwierigkeiten rechnet.

Sicherungsfunktion

b) Eine Schokoladenfabrik beginnt im Januar mit der Produktion von Osterhasen.

Bis Mitte März ist der Lagerbestand auf 300.000 Stück angewachsen.

Pufferfunktion

c) Ein Schmuckwarenhersteller rechnet damit, dass der Goldpreis in den nächsten Wochen und Monaten ansteigen wird und ordert dementsprechend große Mengen des Materials.

Spekulationsfunktion

d) Eine Molkerei fertigt 1.000 Laib Käse und lagert diese mehrere Monate ein, um sie reifen zu lassen.

Veredelungsfunktion

Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 3 – Nr. 2

Aufgabe 1:

Die Sirius KG arbeitet mit 120.000 € fixen Kosten und 150.000 € variablen Kosten, die sich proportional zur Ausbringungsmenge (Beschäftigung) von 10.000 Stück im Jahr verhalten. Wie hoch sind die Gesamtkosten pro Stück, wenn das Unternehmen

Variable Kosten pro Stück: $150.000 \text{ €} / 10.000 \text{ Stück} = 15 \text{ €} / \text{Stck}$.

a) die Produktion auf 12.000 Stück erhöht,

$$K_G = K_f + K_v \cdot x$$

$$K_G = 120.000\text{€} + (15 \cdot 12000)$$

$$K_G = 300.000\text{€}$$

b) die Produktion auf 6.000 Stück herunter fährt?

$$K_G = K_f + K_v \cdot x$$

$$K_G = 120.000\text{€} + (15 \cdot 6000)$$

$$K_G = 210.000\text{€}$$

Aufgabe 2:

Die Statistik der Fröhlich AG liefert folgende Daten: Gesamte Ausbringungsmenge (Beschäftigung) im Jahr 2008 3.000 Stück, fixe Kosten 180.000 €, variable Kosten je Stück 320 €.

a) Welchen Preis muss das Unternehmen für ein Stück seines Produkts am Absatzmarkt mindestens erzielen, um keinen Verlust zu erleiden?
Die Kosten eines Stücks setzen sich aus den fixen und den variablen Kosten zusammen.

$$(180.000 \text{ €} / 3.000 \text{ Stck.}) + 320 \text{ €} = 380 \text{ € Kosten pro Stück.}$$

Um keinen Verlust zu machen, muss das fertige Produkt für mindestens 380 € pro Stück verkauft werden.

b) Wie viel Gewinn je Stück und insgesamt könnte das Unternehmen bei unveränderter Kostensituation erwirtschaften, wenn der Preis 390 € betrüge und dabei 4.000 Stück produziert würden?

$$(180.000 \text{ €} / 4.000 \text{ Stck.}) + 320 \text{ €} = \\ 45 \text{ €} + 320 \text{ €} = 365 \text{ €}$$

$$390 \text{ €} - 365 \text{ €} = 25 \text{ €}$$

Bei einem Verkaufspreis von 390 € liegt der Gewinn pro Stück unter den o.g. Voraussetzungen bei 25 €.

Aufgabe 3:

Um welche Typen von Kaufentscheidungen handelt es sich:

a) Überwältigt vom tollen Fußballspiel kauft Herr Frühling am Stadionaussgang einen Vereinsschal der Siegermannschaft.

Impulsive Kaufentscheidung

b) Immer wenn Frau Sommer in ihrem Urlaubsort in Dänemark angekommen ist, kauft sie sich als erstes ein Softeis.

Habitualisierte Kaufentscheidung (Gewohnheitskauf)

c) Nach langer Recherche im Internet und ausführlicher Beratung im Fachgeschäft kauft Herr Winter sich einen neuen Flachbildschirm.

Extensive Kaufentscheidung (nach sorgfältiger Überlegung)

d) Herr Herbst nimmt drei Jeanshosen mit in die Ankleide. Die Preise und Qualitäten sind ähnlich, also nimmt er die Hose, die am besten passt.

Limitierte Kaufentscheidung

Aufgabe 4:

Welche Instrumente des Marketing-Mix würden Sie in den Phasen Einführung, Wachstum, Reife, Sättigung und Degeneration des Produktlebenszyklus wie einsetzen?

Wachstum:

Je nach Produkt und Konkurrenz am Markt würde ich zum Penetrations-, Kostendeckungs- oder Abschöpfungspreis tendieren. Die ersten beiden ermöglichen einen guten Start meines Produkts gegen ggf. ähnliche Produkte der Marktbegleiter, bringen allerdings zunächst keine Gewinne, bzw. zunächst u.U. neue Schulden. Diese Entscheidung bestimmt die spätere Bepreisung des Produkts auch in allen anderen Bereichen.

Sollte es sich um eine Neuheit auf dem Markt handeln, würde ich versuchen mit informierender Werbung die Verbraucher auf mein Produkt hinzuweisen.

Reife:

Auch hier würde ich die Entscheidung vom Produkt abhängig machen. Die Distributionspolitik kann hier genutzt werden um dem kaufwilligen Kunden einen leichten Zugang zum Produkt zu ermöglichen, oder aber um mein Produkt und/oder meine Marke mit einem Exklusivvertrieb vom Wettbewerb abzuheben. Im B2B Bereich würde ich diese Idee vernachlässigen.

Gegen Ende der Reifephase wäre es eventuell sinnvoll meine bisherigen Kunden bereits in ihrer getätigten Kaufentscheidung zu bestätigen, sodass diese nicht an die Konkurrenz abrutschen. Dabei unterstützen kann mich auch die überzeugende Werbung.

Sättigung:

Produktvariationen oder Erweiterungen schaffen hier vielleicht neue Nachfrage. Sicherlich auch abhängig vom Produkt – bei Waschmittel vielleicht schwierig, bei Technik hingegen möglich.

Degeneration:

Bevor ich anfangs Verluste zu machen würde ich das Produkt eliminieren. Preis senken und dann raus aus dem Lager. Je nach Produkt kann ich vielleicht auch in dieser Phase mit Produktvariation, besser noch mit Innovation das Blatt wenden.

Aufgabe 5:

Die Sonos GmbH verkauft im Jahr bei Stückkosten von 1,60 € 100.000 Stück ihres Produkts zum Preis von 2 €. Ein Werbefeldzug, der bei gleichem Absatzpreis eine

Absatzerhöhung um 30 % in diesem Jahr, im nächsten Jahr um 20.000 Stück (von 100.000 Stück an gerechnet) erwarten ließe, kostet 19.000 €. Die Erhöhung der Absatzmenge um 20 % pro Jahr ließe sich auch durch eine neue Verpackung und eine Verbesserung der Produktqualität erreichen. Dann würden aber bei unverändertem Absatzpreis die Stückkosten auf 1,80 € ansteigen.

Was soll die Sonos GmbH tun? Werbung intensivieren, Produktgestaltung vornehmen oder gar nichts?

Nichts verändern					
	Verkaufte Stück	Stückkosten	Absatz	Erlös pro Stück	Gesamterlös
Dieses Jahr	100000	1,6	2	0,4	40000
Nächstes Jahr	100000	1,6	2	0,4	40000
Ausgaben	0				
Nach zwei Jahren					80000

Werbung					
	Verkaufte Stück	Stückkosten	Absatz	Erlös pro Stück	Gesamterlös
Dieses Jahr	130000	1,6	2	0,4	52000
Nächstes Jahr	120000	1,6	2	0,4	48000
Ausgaben	19000				
Nach zwei Jahren					81000

Verpackung					
	Verkaufte Stück	Stückkosten	Absatz	Erlös pro Stück	Gesamterlös
Dieses Jahr	120000	1,8	2	0,2	24000
Nächstes Jahr	120000	1,8	2	0,2	24000
Ausgaben	0				
Nach zwei Jahren					48000

Rein rechnerisch sollte die Sonos GmbH nicht die Verpackungs- und Qualitäts-Änderungs-Variante wählen. Stattdessen sollte Sie die Werbevariante wählen, wobei diese in meinen Augen nur minimale Verbesserung mit Sicht auf zwei Jahre verspricht. Die Frage ist, ob der verwaltungstechnische Aufwand für die Werbekampagne nicht höher ist als der eigentliche Nutzen. Wenn man die Werbekampagne aber zeitgleich auch dazu nutzt die Marke als solche bekannter zu machen, dann ist es gut möglich, dass sich die Werbekampagne auch auf andere Produkte positiv auswirkt und der Mehrwert der Werbevariante somit steigt.

Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 4

Aufgabe 1:

Sie leiten eine Agentur mit zehn Vertriebsmitarbeitern. Sie bieten erklärungsbedürftige Finanzprodukte für Privatleute an. Schlagen Sie geeignete Instrumente vor, um die individuelle Leistungsbereitschaft Ihrer Mitarbeiter zu erhöhen.

Prämienbeteiligung beim Erreichen hoher, abgefragter Kundenzufriedenheit.
Gutes Grundgehalt.

Angenehmes Betriebsklima und freundliche Räumlichkeiten.

Die Bezahlung nach Zielvereinbarungen von Kunden und Umsatz ist auf diesem Gebiet schwierig, da unter Umständen die Qualität der Beratung zurückgehen kann.

Aufgabe 2:

Die Mitarbeiter in der Produktion eines Industriebetriebes für Kugellager erhalten einen Akkordlohn. Der Mindestlohn beträgt 11 € je Stunde. Das Unternehmen zahlt einen Akkordzuschlag in Höhe von 20%.

a) Die Vorgabezeit für die Montage eines Kugellagers beträgt 12 Minuten. Ermitteln Sie den Stundenverdienst eines Mitarbeiters, der sechs Kugellager pro Stunde fertigt.

b) Nennen Sie typische Anwendungsgebiete, in denen der Zeitlohn zum Einsatz kommen sollte.

Anwendungsgebiete, in denen hohe Präzision erforderlich ist, bei Tätigkeiten auf deren Ausführungsgeschwindigkeit der Arbeitnehmer keinen Einfluss hat und die nicht wiederkehrend sind.

c) Welche der folgenden Mitarbeiter der Firma sollten einen Zeitlohn erhalten: Kurierfahrer, Dreher, Hausmeister, Qualitätskontrolleur, Präzisionsschleifer.

Meiner Meinung nach sollten alle diese Mitarbeiter einen Zeitlohn bezahlt bekommen, lediglich beim Dreher kann es je nach zu fertigendem Produkt

sinnvoll sein einen Akkordlohn zu bezahlen. Die Bezahlung des Kurierfahrers nach ausgelieferten Sendungen kann zur Folge haben, dass dieser riskanter fährt, sich selber und andere in Gefahr bringt und so dem Ruf des Unternehmens schadet. Der Hausmeister führt selten gleichbleibende Tätigkeiten aus, weshalb die Bezahlung nach Akkordlohn schwierig wird. Gerade Qualitätskontrolleur und Präzisionsschleifer sollten auf keinen Fall nach einem Akkordlohn bezahlt werden, da es hier nicht auf die Quantität der Arbeit, sondern auf die Qualität ankommen sollte.

Aufgabe 3:

Stellen Sie gängige Typen von Führungsstilen kurz dar und ordnen Sie diese hinsichtlich des Entscheidungsspielraums des Vorgesetzten, bzw. der Mitarbeiter ein.

autoritär

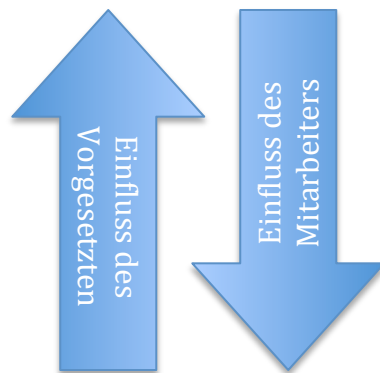
patriarchialisch

beratend

konsultativ

partizipativ

demokratisch



Aufgabe 4:

Stellen Sie die Grundzüge der Managementtechniken „Management by Objectives“, „Management by Exception“ und „Management by Delegation“ dar.

Management by Objectives:

Führen von Mitarbeitern durch Zielvereinbarungen.

Management by Exception:

Mitarbeiter arbeiten eigenständig, nur in Ausnahmefällen wird von der höheren Position eingegriffen.

Management by Delegation:

Mitarbeitern werden einfache als auch anspruchsvolle Aufgaben von der höheren Position zugewiesen.

Aufgabe 5:

GuV-Rechnung in €	
Umsatzerlöse	2.700
+ sonstige betriebliche Erträge	200
-Materialaufwand	1.000
-Personalaufwand	900
-Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	400
-sonstige betriebliche Aufwendungen	100
= Betriebsergebnis	500
-Zinsaufwand	200
= Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	300
-a. o. Aufwand	50
-Ertragsteuern	100
= Jahresüberschuss	150

Ermitteln Sie EBT, EBIT und EBITDA und interpretieren Sie die Ergebnisse.

EBT = Earnings before taxes (Gewinn vor Steuern)

EBIT = Earnings before interests and taxes (Gewinn vor Zinsen und Steuern)

EBITDA = Earnings before interests, taxes, depreciation and amortization (Gewinn vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen(auf Sachanlagen und immaterielles Vermögen)

Rechnung:

EBT = 300

EBIT = 500

EBITDA = 900

Aufgabe 6:

GuV-Rechnung in €	
Umsatzerlöse	2.000
+ sonstige betriebliche Erträge	1.400
-Materialaufwand	-800
-Personalaufwand	-920
-Abschreibungen	-580
-sonstige betriebliche Aufwendungen	-300
-Zinsaufwand	-1.000
= Jahresverlust	-200

Wie hoch ist der Cash Flow, wenn

- a) die Umsatzerlöse zu 25 % aus Verkäufen auf Ziel bestehen und
- b) im Personalaufwand eine Zuführung zu den Pensionsrückstellungen von 320 enthalten ist?

Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 5

Aufgabe 1:

Welche der folgenden Fragestellungen sind der Aufbauorganisation, welche der Ablauforganisation zuzuordnen?

- a) Das Unternehmen soll flexibler und kundenorientierter ausgerichtet werden. Ist es sinnvoll, von der bestehenden funktionalen zur divisionalen Organisationsstruktur überzugehen?

Aufbauorganisation

- b) Ist aufgrund der Erweiterung der Geschäftsleitung eine zusätzliche Assistentenstelle notwendig?

Aufbauorganisation

- c) Soll aufgrund des zunehmenden Platzmangels das Endlager an einen externen Standort verlagert werden?

Ablauforganisation

- d) Was kann man tun, um bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen die Stillstandzeit des Fließbandes möglichst kurz zu halten?

Ablauforganisation

Aufgabe 2:

Welche der folgenden Behauptungen sind richtig?

- a) In der divisionalen Organisationsstruktur können Sparten als Profit-Center agieren.

- b) Stabstellen dienen der Zentralisierung von Aufgaben, die sonst in vielen Unternehmensbereichen anfallen würden.

Nein, denn das wären die sog. Zentralstellen.

- c) Eine größere Leitungsspanne geht einher mit einer größeren Leitungstiefe.

Die Leitungsspanne ist umso größer, je kleiner die Leitungstiefe ist.

- d) Die Projektorganisation ist eine Organisation auf Zeit.

Aufgabe 3:

Welche Stellen gibt es im Unternehmen und durch welche weisungsbezogenen Merkmale sind sie charakterisiert?

Ausführende Stellen

Keine Weisungsbefugnis. Weisungsgebunden ggü. höheren Stellen.

Leitende Stellen

Weisungsbefugnis ggü. hierarchisch nachfolgenden Stellen, Weisungsgebunden ggü. höheren Stellen oder Geschäftsführung.

Stabstellen

Beratende Funktion für Instanzen. Weisungsgebunden ggü. Ihrer Instanz, wie z.B. Geschäftsführung.

Zentralstellen

Weisungsbefugt im eigenen Fachgebiet, weisungsgebunden ggü. Unternehmensleitung.

Aufgabe 4:

- a) Beurteilen Sie die Vorschrift „den Dienstweg einhalten“ beim Einliniensystem aus Sicht des Vorgesetzten und des Untergebenen anhand von Vor- und Nachteilen für die Akteure.

Der Vorgesetzte ist bei der Einhaltung dieser Vorschrift immer über alle Vorgänge informiert und nichts geht an ihm vorbei. Unter Umständen empfindet er die Einhaltung des Dienstweges aber auch als störend, wenn seine Kontrolle nicht zwingend benötigt wird und ihn nur zeitlich beansprucht.

Der Mitarbeiter sieht den Dienstweg unter Umständen als unnötig an, schließlich kann er das „doch auch selber machen“. Andererseits, kann er die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Arbeit in der Kontrollfunktion des Vorgesetzten sehen.

b) Welche Bedeutung kommt in Liniensystemen den so genannten Stabsstellen zu? Wie können diese in Großunternehmen bzw. kleinen und mittelständischen Unternehmen ausgestaltet sein?

Stabsstellen unterstehen der Geschäftsführung und beraten die leitenden Stellen. Dabei haben Stabsstellen keine Weisungsbefugnis gegenüber den nachfolgenden Stellen. Stabsstellen können zum Beispiel das unternehmensweite Qualitätsmanagement sein, das für alle Stellen von Bedeutung ist.

In kleineren Unternehmen ist es durchaus denkbar, dass Mitarbeiter, die ursprünglich und hauptsächlich einem Unternehmensbereich zugeordnet sind, anteilig Aufgaben in Stabsstellen übernehmen.

Aufgabe 5:

Beurteilen Sie die Organisationsformen (Funktionale Organisation, Divisionale Organisation und Matrixorganisation) im Hinblick auf Vor- und Nachteile.

Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 6

Aufgabe 1:

Geben Sie Beispiele an für typische Definitionen des Investitions-, bzw. Finanzierungsbegriffs.

Aufgabe 2:

Erläutern Sie wesentliche Merkmale der statischen, bzw. dynamischen Verfahren der Investitionsrechnung.

Aufgabe 3:

- a) Was versteht man ökonomisch unter dem Kapitalwert einer Investition?
- b) Für eine Investitionsmöglichkeit gilt folgende Zahlungsreihe: $I = - 60.000_0 + 20.000_1 + 35.000_2 + 25.000_3 + 20.000_4$ Der Kalkulationszinssatz beträgt: $i = 10\%$. Überprüfen Sie die Vorteilhaftigkeit der Investition mit Hilfe der Kapitalwertmethode.

Aufgabe 4:

Für eine neue Produktionsanlage stehen zwei Investitionsalternativen zur Auswahl:

Anlage A kostet in der Anschaffung 250.000 €, Anlage B kostet 330.000 €. Die aus Anlage A resultierenden jährlichen Einzahlungsüberschüsse betragen 50.000 €, die jährlichen Einzahlungsüberschüsse bei Nutzung von Anlage B sind um 10% höher.

Berechnen Sie die Amortisationsdauern beider Anlagen. Welche Alternative wählen Sie, wenn Sie nach der kürzest möglichen Amortisationsdauer entscheiden müssen?

Aufgabe 5:

Erläutern Sie, wie Finanzierungsformen hinsichtlich der Rechtsstellung der Kapitalgeber und dem Weg der Mittelbereitstellung systematisiert werden können und nennen Sie Beispiele.

Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 7

Aufgabe 1:

- a) Wie unterscheiden sich vollkommene und unvollkommene Informationssysteme in der Entscheidungstheorie?

Ein vollkommenes Informationssystem bedeutet, dass man unter Sicherheit entscheidet. In einer Matrix gäbe es nur einen Umweltzustand, der mit Sicherheit eintritt. Eine Entscheidung bei sicheren Erwartungen.

Bei einem unvollkommenen Informationssystem gibt es mehrere Umweltzustände, deren Wahrscheinlichkeit wir entweder kennen, oder nicht kennen, die aber nie 100% sind. Konsequenzen der Entscheidungen sind uns ebenfalls nicht bekannt.

*Eintrittswahrscheinlichkeiten bekannt = Entscheidung unter Risiko.
Eintrittswahrscheinlichkeiten unbekannt = Entscheidung bei unsicheren Erwartungen.*

- b) Entspricht die Annahme eines vollkommenen Informationssystems der Entscheidungswirklichkeit?
- c) Welche Einflussgröße ist bei der Wahl einer passenden Entscheidungsregel neben der Informationslage im Entscheidungsfeld noch relevant?

Aufgabe 2

Gegeben sei die folgende Ergebnismatrix:

	Zustandsraum		
Aktionsraum	U1 ($w_1 = 0,5$)	U2 ($w_2 = 0,3$)	U3 ($w_3 = 0,2$)
A1	30	10	20
A2	10	40	10
A3	20	60	0

Ermitteln Sie, welche Alternative der Entscheidungsträger wählt:

a) Nach der μ -Regel (Bayes-Prinzip)

Entscheiden nach den Erwartungswerten. $A1=22$, $A2=19$ $A3= 28$.

Antwort: Ich habe mich für die dritte Alternative entschieden.

b) Nach der (μ, σ) -Regel, Risikopräferenzfaktor $q = -0,7$

Sigma A1: 8,75

Sigma A2: 16,75

Sigma A3: 22,27

Präferenzwert A1:

Präferenzwert A2:

Präferenzwert A3: 2,481

Antwort: Entscheidung für Alternative A1 mit dem höchsten Präferenzwert

c) Nach dem Bernoulli-Prinzip, Nutzenfunktion $u = \sqrt{e}$

d) Nach der Laplace-Regel

A1: 20

A2: 20

A3: 26,67

e) Nach der Minimax-Regel

A1: 10

A2: 10

A3: 0

Antwort: Der Entscheider entscheidet sich für A1 oder A2, weil dieselben Werte erwartet werden, es handelt sich also um eine indifferente Entscheidung.

- f) Nach der Maximax-Regel
- g) Nach der Hurwicz-Regel, $\lambda=0,3$
- h) Nach der Savage-Niehans-Regel

1. Aufstellen einer Bedauernsmatrix

Aufgabe 3:

In der Innenstadt gibt es nur gebührenpflichtige Parkplätze. Sie wollen eine halbe Stunde parken. Dafür müssen Sie einen Euro Parkgebühr entrichten. Sofern Sie die Parkgebühr nicht entrichten, müssen Sie im Falle einer Kontrolle mit einer Verwarnung von 15 Euro rechnen.

a) Stellen Sie eine Ergebnismatrix auf.

	Wird kontrolliert	Keine Kontrolle
A1 - Bezahlen	-1	-1
A2 - Nicht bezahlen	-15	0

b) Welches Informationssystem liegt dieser Entscheidungssituation zugrunde?

Unvollkommenes Informationssystem mit unbekannter Wahrscheinlichkeit, weil ich davon ausgehe, dass ich nicht weiß wie oft wann kontrolliert wird.

Grundlagen der BWL: Übungsblatt zu Kapitel 8

Aufgabe 1:

Was versteht man in der Betriebswirtschaftslehre unter Konstitutiven Entscheidungen?
Nennen Sie Beispiele.

Bei konstitutiven Entscheidungen handelt es sich um Entscheidungen die i.d.R. nur einmal getroffen werden, wie zum Beispiel die Wahl der Rechtsform, oder die Wahl des Standorts auch beim Standortwechsels, sowie Fragen und Entscheidungen zur unternehmerischen Zusammenarbeit. Auch die Unternehmensliquidation ist eine konstitutive Entscheidung.

Aufgabe 2:

Welche Kriterien spielen bei der Wahl der Rechtsform eine wichtige Rolle?

- *Haftungsumfang der Eigenkapitalgeber*
- *Finanzierungsmöglichkeiten durch Eigen- und Fremdkapital*
- *Mitbestimmungsrechte der Arbeitnehmer*
- *Leitungs- und Kontrollbefugnis*
- *Gewinn- und Verlustbeteiligung der Eigenkapitalgeber*
- *Steuerbelastung*
- *Umwandlungsmöglichkeiten*
- *Publizitäts- und Prüfungspflichten des Jahresabschlusses*

Aufgabe 3:

Um welche Form des Unternehmenszusammenschlusses handelt es sich bei den folgenden Beispielen? Begründen Sie Ihre Antwort.

- a) Die Dachdeckerei Kranz KG und die Dachsanierung Mast OHG übertragen ihr ganzes Vermögen auf die neu gegründete Firma Kranz & Mast GmbH.

Es handelt sich um eine horizontale Fusion. Zwei Unternehmen derselben Branche schließen sich zusammen.

- b) Zwei Chemieunternehmen wollen gemeinsam an einer Pille gegen Darmkrebs forschen. Es sind aber keine gegenseitigen Aktienbeteiligungen geplant.

Es handelt sich um eine horizontale Kooperation, da beide Unternehmen einer Branche anzuhören. Es handelt sich um eine Interessengemeinschaft.

- c) Das Handelsunternehmen Kaufhaus AG beteiligt sich mit 60% am Filialunternehmen Jost Textilien AG:

Konzentration, da hier Beteiligungen (Mehrheitsbeteiligung) erworben werden und dies vermutlich auch längerfristig von Bedeutung ist.

d) Vier Verlagshäuser, die rechtlich und wirtschaftlich selbstständig bleiben wollen, schließen sich per Vertrag zusammen, um die Anzeigenrabattierung künftig einheitlich zu gestalten.

Hierbei handelt es sich um ein Kartell. Bei Kartellen handelt es sich um Kooperationen. Ob diese Absprache rechtlich einwandfrei ist, erschließt sich uns an dieser Stelle nicht.

Aufgabe 4:

Die Bilanz einer GmbH stellt sich Ende 2011 wie folgt dar:

Aktiva		Passiva	
Sachanlagen	40.000	Stammeinlage	30.000
Vorräte	20.000	Verbindlichkeiten	
Forderungen aus		Bank	60.000
Lieferungen und Leistungen	70.000	Lieferanten	40.000
	<u>130.000</u>		<u>130.000</u>

Direkt Anfang 2012 erfährt die GmbH, dass die Forderung aus Lieferung und Leistung in Höhe 40.000 € ausfällt, da der wichtigste Kunde zahlungsunfähig ist.

a) Beurteilen Sie die Situation der GmbH.

Die Summe der Forderungen aus LuL kann nicht die Verbindlichkeiten an Banken und Lieferanten ausgleichen. Man erkennt eine Überschuldung.

Sollten alle Forderungen aus LuL ausfallen, beläuft sich das Vermögen der GmbH nur noch auf 90.000 €, während die Schulden bei 100.000 € liegen. Es fehlen momentan schon 10.000 € zum Ausgleich der Schulden.

b) Welche Möglichkeiten hat der Gesellschafter der GmbH, um eine Insolvenz abzuwenden?

Erhöhung des Eigenkapitals durch Erhöhung der Stammeinlagen oder durch die Umwandlung von Fremd- in Eigenkapital, sodass Gläubiger zu Teilhabern werden.

Die Erwirkung eines Forderungsverzichts auf Seiten der Gläubiger stellt ebenfalls eine Möglichkeit zur Beseitigung der Überschuldung dar.

Aufgaben der Probeklausur am 20. Dezember

Aufgabe 1: Ökonomisches Denken (20 Punkte)

Nennen Sie die drei Ausprägungen des ökonomischen Prinzips, beschreiben Sie diese kurz und geben Sie für jede Ausprägung ein Beispiel an. (6 Punkte)

- *Maximumprinzip – Mit gegebenem Input soll der größtmögliche Output erzielt werden. Beispiel: 30.000 € sollen mit einem möglichst guten Zinssatz auf einem Tagesgeldkonto angelegt werden.*
- *Minimumprinzip – Ein festgesetzter Output soll mit möglichst wenig Input erreicht werden. Beispiel: Ein Schneider will 300 Paar Schuhe produzieren. Es gilt nun für Ihn die einzelnen Lederteile so aus einem großen Lederteil auszuschneiden, dass möglichst wenig Verschnitt entsteht und somit möglichst wenig Leder benötigt wird.
Beispiel: Strecke von A nach B mit möglichst kurzem Weg.*
- *Optimumprinzip – Mit möglichst wenig Einsatz, möglichst viel erreichen. In der Praxis meistens schwierig. Beispiel: Lernen für eine BWL-Klausur um möglichst ausgeglichen zu üben.*

b) Ordnen Sie die Begriffe Maximum- bzw. Minimumprinzip den folgenden Beispielen zu (4 Punkte):

Der Taxiunternehmer Müller möchte mit 50 l Benzin möglichst weit kommen.

Maximumprinzip

Der Student Meier will für eine Ferienreise 1.000 € in möglichst kurzer Zeit verdienen.

Minimumprinzip

Der Student Schulze will mit möglichst wenig Geld eine möglichst lange Reise unternehmen.

Optimumprinzip

Der Hosenhersteller Primo will aus 1.000 qm Stoff möglichst viele Hosen produzieren.

Maximumprinzip

b) Renate Reich verfügt über ein großes Vermögen und sieht sich nach verschiedenen Anlagemöglichkeiten um. Sie überlegt, ihr Kapital in ein Unternehmen zu investieren, zwei Unternehmen stehen zur Auswahl:

Unternehmen A: Gewinn 150.000 €, Eigenkapital 2.000.000 € in 2012,
Unternehmen B: Gewinn 280.000 €; Eigenkapital 5.000.000 € in 2012.

Berechnung der Eigenkapitalrentabilität:

Unternehmen A $Output/Input * 100 = 150.000 / 2.000.000 * 100 = 7,5\%$

Unternehmen B $Output/Input * 100 = 280.000 / 5.000.000 * 100 = 5,6\%$

Frau Reich sollte in das Unternehmen A investieren.

b1) In welches Unternehmen soll Renate Reich auf Grundlage dieser Informationen investieren? Begründen Sie Ihre Antwort unter Zuhilfenahme einer geeigneten Kennzahl. Definieren Sie die gewählte Kennzahl kurz. 5 Punkte

Frau Reich sollte in das Unternehmen A investieren, weil Sie dort mehr Eigenkapitalrentabilität verspüren wird. Die Prozentzahl gibt die Verzinsung ihres Kapitals in Prozent an.

b2) Auch die Banken schauen auf Unternehmen A und B, um zu entscheiden, ob in 2012 weitere Kredite gewährt werden können. Unternehmen A zahlte in 2012 Fremdkapitalzinsen über 250.000 € bei einem Fremdkapital von 4.000.000 €, Unternehmen B zahlte Fremdkapitalzinsen in Höhe von 300.000 € bei einem Fremdkapital von 8.000.000 €.

Welchem Unternehmen wird eher ein Kredit bewilligt? Nennen Sie eine geeignete Kennzahl, erläutern Sie diese allgemein und wenden Sie diese auf die Problemstellung an. 5 Punkte

Die Berechnung der Gesamtkapitalrentabilität ermöglicht einen Überblick über das Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdkapital und dessen Verzinsung im Vergleich zum Gewinn.

GK-Rentabilität = (Gewinn + FK-Zinsen) / (EK + FK)

Unternehmen A: $(150.000 + 200.000) / 6.000.000 * 100 = 6,67\%$

Unternehmen B: $(280.000 + 300.000) / (13.000.000) * 100 = 4,46\%$

Warum stehen die „FK-Zinsen“ mit auf der „Gewinn-Seite“ der Gleichung? Weil diese Zinsen miterwirtschaftet werden müssen.

Aufgabe 2: Materialwirtschaft (20 Punkte)

- a) Welche Funktion nimmt das Lager bei den folgenden Beispielen jeweils ein? Ordnen Sie diese zu. (8 Punkte)

Wegen eines drohenden Ölembargos deckt sich ein Mineralölkonzern bis an die Grenze seiner Lagerkapazität ein, da er mit Versorgungsschwierigkeiten rechnet.

Sicherungsfunktion oder Pufferfunktion.

Eine Schokoladenfabrik beginnt im Januar mit der Produktion von Osterhasen. Bis Mitte März ist der Lagerbestand auf 300.000 Stück angewachsen.

Ausgleichsfunktion.

Ein Schmuckwarenhersteller rechnet damit, dass der Goldpreis in den nächsten Wochen und Monaten ansteigen wird und ordert dementsprechend große Mengen des Materials.

Spekulationsfunktion.

Eine Molkerei fertigt 1.000 Laib Käse und lagert diese mehrere Monate ein, um sie reifen zu lassen.

Veredelungsfunktion.

b) Die Gärtnerei Blühfreude rechnet für das kommende Jahr mit einem Absatz von 36.000 Tannen. Diese werden bei einem Großhändler zu einem Einstandspreis von 20 € pro Stück gekauft. Jede Bestellung verursacht bestellfixe Kosten in Höhe von 4.000 €. Das durch die Lagerhaltung gebundene Kapital verursacht Zinskosten über 9 % pro Jahr zuzüglich 1 % sonstige Lagerkosten.

b1) Wie groß ist die optimale Bestellmenge? Wie hoch sind in diesem Fall die Gesamtkosten des Jahresbedarfs? Berechnen Sie. (10 Punkte)

Optimale Bestellmenge m_{OPT} . = Wurzel $(2 \cdot 36.000 \cdot 4000) / (20 \cdot 0,1) = 12.000$ Stück.

Gesamtkosten des Jahresbedarfs:

Einstandskosten Bestellung

$12.000 \cdot 20\text{€} = 240.000 \text{€}$

+ bestellfixe Kosten pro Bestellung 4.000 €

= Anschaffungskosten pro Bestellung 244.000 €

x drei im Jahr = 732.000 €

+zins-mindernde Lagerhaltungskosten $0,5 \cdot 244,00 \cdot 0,1 = 12.200 \text{€}$

= 744.200 €

b2) Die Gärtnerei Blühfreude verkauft im Durchschnitt 150 Tannen am Tag. Es dauert drei Tage, bis eine Bestellung den Großhändler erreicht, zwei Tage dauert die Ausführung beim Großhändler und zwei weitere Tage sind die Tannen unterwegs zur Gärtnerei. Aus Vorsichtsgründen will die Gärtnerei immer einen Vorrat an Tannen haben, der drei Tage ausreicht. Handelt es sich bei der Menge von 1.500 Tannen dann um die optimale Bestellmenge, den Meldebestand oder den Mindestbestand? Kurze Begründung. (2 Punkte)

Mindestbestand: $150 \cdot 3 = 450$

$150 \cdot 7$ Tage Lieferzeit = 1050 Verbrauch während der Lieferzeit

Meldebestand = 1500

Es handelt sich um den Meldebestand.

Aufgabe 3: Personalwirtschaft (20 Punkte)

a) Die Rollfix AG stellt genormte Kugellager für die Industrie her. Die Mitarbeiter in der Produktion erhalten einen Akkordlohn. Der Mindestlohn beträgt 11,00 € je Stunde. Das Unternehmen zahlt einen Akkordzuschlag in Höhe von 20%.

a1) Die Vorgabezeit für die Montage eines Kugellagers beträgt 12

Minuten. Ermitteln Sie den Minutenfaktor und den Stundenverdienst für einen Mitarbeiter, der sechs Kugellager pro Stunde fertigt. (6 Punkte)

Mindestlohn 11€ / Std.

Akkordzuschlag 20%

VZ = 12 Min/Std.

NL = 5 Stk/Std.

IL = 6 Stk/Std.

*Akkordrichtsatz = 11€ / Std. * 1,2 = 13,20 € Std.*

Minutenfaktor = 13,20 €/Std. / 60 Min/Std. = 0,22€/Min

*Stundenverdienst = 6 Stk./Std. * 12 Min/Std. * 0,22€/Min
=15,84€/Std.*

a2) Erläutern Sie die Bedeutung des Minutenfaktors. (2 Punkte)

Der Verdienst des Arbeitnehmers pro Minute unter Berücksichtigung des Mindestlohns und des Akkordzuschlags.

b) Erläutern Sie drei typische Anwendungsgebiete, in denen kein Leistungslohn, sondern der Zeitlohn zum Einsatz kommen sollte und nennen Sie jeweils ein Beispiel. (6 Punkte)

- *Anwendungsgebiete Zeitlohn:*
- *Leistung individuell nicht beeinflussbar (z.B. Fließband, Hotline, ...)*
- *Leistungsanreize unzweckmäßig (z.B. Präzisionsarbeiten, ...)*
- *Leistung nicht messbar (z.B. F&E, ...)*
- *Leistungsanreize nicht möglich (z.B. Nachtwächter, ...)*
- *Kreative Tätigkeiten (z.B. Design, Sänger, ...)*
- *Soziale Arbeit (z.B. Krankenschwester?, ...)*
- *Bei Gefahren (z.B. Sprengmeister, ...)*

c) Die Rollfix AG legt Wert auf qualifizierte und zufriedene Mitarbeiter. Unterbreiten Sie Vorschläge für nicht-monetäre Motivationsinstrumente, die die Arbeitszufriedenheit und die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter steigern sollen. (6 Punkte)

Führungsstil
Aufstiegsmöglichkeiten
Mitarbeiterschulung
Arbeitszeitregelungen
Arbeitsinhaltsstrukturierung
Arbeitsplatzgestaltung
Betriebsatmosphäre

Aufgabe 4: Entscheidungstheorie (20 Punkte)

a) Erläutern Sie, was man im Rahmen der Mehrzielplanung unter komplementären, konkurrierenden und indifferenten Zielbeziehungen versteht und nennen Sie jeweils ein Beispiel aus dem betrieblichen Umfeld. (6 Punkte)

Komplementäre Zielbeziehungen: Das Erreichen eines Ziels fördert gleichzeitig das Erreichen eines anderen Ziels (Höhere Investitionen in F&E geplant, gleichzeitig Wunsch nach mehr Innovationen aus dem Bereich der F&E).

Konkurrierende Zielbeziehungen: Das Erreichen eines Ziels gefährdet die Erreichung eines zweiten Ziels (Kosten in F&E sollen gesenkt werden, doch gleichzeitig möchten wir mehr Innovationen in F&E schaffen).

Indifferente Zielbeziehungen: Die Erreichung eines Ziels berührt nicht die Erreichung eines anderen Ziels, da es keine Schnittpunkte zwischen beiden Thematiken gibt (Senkung der Durchlaufzeiten und Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit).

b) In einer Entscheidungssituation bei unsicheren Erwartungen ist folgende Ergebnismatrix gegeben:

	U 1	U 2	U 3
Alternative 1	80	120	70
Alternative 2	180	60	90
Alternative 3	150	40	110

Ermitteln Sie, welche Alternative der Entscheidungsträger wählt:

Mit Hilfe der Laplace-Regel (6 Punkte)

$$L(A1) = (80+120+70) / 3 = 90$$

$$L(A2) = (180+60+90) / 3 = 110$$

$$L(A3) = (150+40+110) / 3 = 100$$

Antwort: Der Entscheider wird unter diesen Umständen Alternative 2 wählen.

Mit Hilfe der Minimax-Regel (6 Punkte)

$$A1 = 70$$

$$A2 = 60$$

$$A3 = 40$$

Antwort: Der Entscheider wird unter diesen Umständen die Alternative 1 mit der größten, geringsten Einzelzahl, 70, wählen.

c) Nennen Sie für die in b) dargestellte Entscheidungssituation bei unsicheren Erwartungen zwei Entscheidungsregeln, die für einen risikoscheuen Entscheidungsträger zum Tragen kommen können. (2 Punkte)

*Minimax-Regel
Hurwicz-Regel
Savage-Niehans-Regel*

Aufgabe 5: Rechtsformen (20 Punkte)

a) Welche Kriterien spielen bei der Wahl für eine bestimmte Rechtsform eine Rolle? Nennen Sie diese und beschreiben Sie kurz Ihnen bekannte Unterschiede in Bezug auf die verschiedenen Rechtsformen. (8 Punkte)

- *Haftungsumfang der Eigenkapitalgeber*
- *Finanzierungsmöglichkeiten durch Eigen- und Fremdkapital*
- *Mitbestimmungsrechte der Arbeitnehmer*
- *Leitungs- und Kontrollbefugnis*
- *Gewinn- und Verlustbeteiligung der Eigenkapitalgeber*
- *Steuerbelastung*
- *Umwandlungsmöglichkeiten*
- *Publizitäts- und Prüfungspflichten des Jahresabschlusses*

b) Die Delo GmbH hat zum 31.12.2011 folgende Bilanz in € vorgelegt:

Aktiva	Bilanz zum 31.12.2011		Passiva
Sachanlagen	65.000	Stammeinlage Müller	20.000
Vorräte	60.000	Stammeinlage Meier	10.000
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	150.000	Darlehensverbindlichkeiten	200.000
Bank	5.000	Lieferantenverbindlichkeiten	50.000
Bilanzsumme	<u>280.000</u>		<u>280.000</u>

Zu Beginn des Jahres 2012 geht beim Unternehmen die Nachricht ein, dass die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in voller Höhe ausfallen. Der Bilanzansatz der übrigen Posten bleibt unverändert. Die beiden Gesellschafter verfügen aber über ein Privatvermögen von 100.000 € (Müller) und 200.000 € (Meier).

b1) Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Lage der Delo GmbH? Gegen wen richten sich die Ansprüche der Gläubiger hier? Begründen Sie Ihre Antwort. (8 Punkte)

Es droht eine Zahlungsunfähigkeit, da eine Überschuldung vorliegt. Die Ansprüche richten sich gegen die GmbH als juristische Person, nicht die Gesellschafter.

b2) Haben die beiden Gesellschafter Müller und Meier eine Möglichkeit, das Unternehmen zu retten? Was würden Sie vorschlagen? (4 Punkte)

Die beiden Gesellschafter können die Eigenkapitaleinlagen aus Ihrem Privatvermögen erhöhen.